

In einem solchen Bildband blättert man also nicht wie üblicherweise mit schnell nachlassender Neugier und ebenso wachsender Langeweile: Hier muß man blättern, um immer wieder die wechselseitige Erhellung aller einzelnen Äußerungen – der Bilder wie der Texte – herzustellen und zu vertiefen. Man sollte also doch nicht allzu voreilig seiner Voreingenommenheit gegen Bildbände nachgeben. Es gibt auch andere. PAUL SWIRIDOFF, KURT BITTEL, HAP GRIESHABER und MARGARETE HANNSMANN haben es bewiesen. Die Heidenheimer dürfen sich darüber freuen.

Willy Leygraf

Memmingens Wirtschaft und Patriziat

RAIMUND EIRICH: Memmingens Wirtschaft und Patriziat von 1347 bis 1551. Eine wirtschafts- und sozialgeschichtliche Untersuchung über das Memminger Patriziat während der Zunftverfassung. Weißhorn: Konrad in Komm. 1971.

Im Jahre 1347 errangen die Zünfte in der Reichsstadt Memmingen die Mehrheit im Rat. Die zum großen Teil aus ritterlichen Dienstleuten, Ministerialen hervorgegangenen Patrizier wurden auf 6 bis 7 von 24 Sitzen beschränkt, behielten aber noch lange das Amt des Bürgermeisters.

EIRICH untersucht das Memminger Patriziat in der Zeit von 1347 bis 1551, bis zu der von Kaiser KARL V. befohlenen Verfassungsänderung. In einer ausführlichen Darstellung der rechtlichen und wirtschaftlichen Stellung des Patriziats und seiner geschichtlichen Entwicklung wird die Gründung der Großzunft um die Mitte des 14. Jahrhunderts, in der diejenigen organisiert waren, die kein zünftiges Gewerbe trieben und die Entstehung der Gesellschaft zum Goldenen Löwen vor 1487, in der sich die Geschlechter organisierten und ein Eigenleben entfalteten, geschildert und die Strukturen beider Körperschaften herausgestellt.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Darstellung der Handelsgesellschaften der Patrizier und ihrer weitgespannten Geschäfte, damit untrennbar verbunden der genealogischen Verflechtungen. Nicht nur die Memminger Gesellschaften, sondern auch mit Memmingen verbundene auswärtige Handelsgesellschaften werden berücksichtigt. Die Beschreibung von nicht weniger als 80 Einzelkaufleuten oder Familien beschließt das Werk.

Die Geschlechter waren nach Verlust ihrer politischen Vormachtstellung keineswegs aus allen städtischen Führungspositionen verdrängt worden. EIRICH zeigt vor allem, wie an die Stelle der politischen die wirtschaftliche Führungsrolle trat. Das Recht auf Handel und Geschäfte war den Geschlechtern ausdrücklich bestätigt worden. Die Memminger Patrizier hegten in diesem Punkt freiere Anschauungen als in manchen anderen Städten, wo der Handel als nicht vornehm galt und allenfalls als stiller Teilhaber ausgeübt oder auf gelegentliche Geschäfte beschränkt wurde. Die günstige Verkehrslage Memmingens förderte den Salzhandel, bald kamen Metallwaren und Wein hinzu. Besonders wichtig wurde jedoch der

Handel mit Leinwand, Barchent und anderen Textilerzeugnissen, die in Memmingen und in der Umgebung erzeugt wurden, dazu Geld- und Wechselgeschäfte. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts zeigte sich ein deutlicher Rückgang der wirtschaftlichen Blüte. Viele Großfirmen wanderten ab, vor allem nach Augsburg, die einheimischen Weber klagten über Absatzschwierigkeiten, es traten soziale Spannungen auf. Die Vermögen der reichen Bürger bröckelten stark ab, große Landverkäufe markierten den wirtschaftlichen Rückgang.

Der Aufstieg aus anderen Zünften in die Großzunft war erschwert, er war am ehesten durch Einheirat in eine Patrizierfamilie möglich. In der Gesellschaft zum Goldenen Löwen sonderten sich die Geschlechter bei Festmählern und Tänzen ab. Interessant ist die Feststellung, daß wohlhabende Kaufleute, oft aus Ulm, nach Memmingen zogen und dort im Patriziat aufgenommen wurden, was ihnen in ihrer Heimat verwehrt war; aber auch Ulmer Patrizier kamen nach Memmingen, meist wegen der Betätigung im Groß- und Fernhandel, die ihnen in Memmingen, nicht aber in Ulm erlaubt war.

Ein geschickt ausgewählter, qualitätvoller Abbildungsteil vertieft die Darstellung und zeigt Wohnsitze, Portraits, Wappen und Grabsteine Memminger Patrizier.

EIRICH macht die weitreichenden wirtschaftlichen und genealogischen Verflechtungen des Memminger Patriziats deutlich und bringt wichtige neue Ergebnisse. Um so mehr ist zu bedauern, daß das reiche und mit großer Mühe aus vielen Archiven zusammengetragene Material nicht durch ein Register erschlossen wird. Der Wert der Arbeit wäre dadurch erheblich gesteigert worden. Trotzdem bedeutet das gründliche und an Einzelheiten reiche Werk einen großen Gewinn für die Landesgeschichte. Ulrich Sieber

Gubler – Onken – Morinck

Der Verlag Jan Thorbecke, Sigmaringen, setzte seine «Bodensee-Bibliothek», in der so bedeutende Werke wie die Geschichte des Bodenseeraumes von OTTO FEGER und die Kunstgeschichte des Bodenseeraumes von ALBERT KNOEPFLI erschienen, mit drei Monographien zur Kunstgeschichte des Bodenseeraumes fort:

Bd. 16 (1972): HANS MARTIN GUBLER: Der Vorarlberger Barockbaumeister PETER THUMB. 246 S. Text, 20 Zeichnungen im Text, 53 Tafelabbildungen. Leinen, DM 38,-

PETER THUMB kennt man als den Architekten der Wallfahrtskirche Birnau (Zweifel an seiner Urheberschaft werden durch die vorliegende Arbeit endgültig beseitigt). Die hierauf sich gründende Wertschätzung THUMBS bezieht sich einerseits auf die zwischen flachen Seitenrisaliten straff ausgespannte und von Pilastern sowie einem grazilen Mittelraum erhobene Fassade von Kirche und Priesterhaus, andererseits auf den ungeteilten Einraum, der in zwei verflachten Konchen ausschwingt und sich zweimal zum abschließenden Rund der Apsis einzieht, wobei die umlaufende Galerie und flache Pilasterbündel die Wand organisieren und rhythmisieren. Nun bilden